

Der Gnzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Gnzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 8.

Neuenbürg, Montag den 15. Januar

1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Bekanntmachung.

An die Bezirksnotare, Grundbuchbeamten, und Ratschreiber.

Denselben wird hiemit bekannt gemacht, daß nach einem Erlasse des K. Justizministeriums vom 31. v. Mis. Herr Landgerichtsrat Zindel, Kanzleidirektor des Justizministeriums, mit dem Referat hinsichtlich der über das Grundbuchwesen zu führenden Dienstaufsicht, sowie hinsichtlich der persönlichen Angelegenheiten der Grundbuchbeamten, beauftragt worden ist.

Im Zusammenhang hiemit wird derselbe auch an Ort und Stelle Visitationen der Geschäftsführung der Grundbuchbeamten und Ratschreiber vornehmen.

Den 12. Januar 1900.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Wildbad.

Anmeldungen für das k. Landesbadspital Katharinenstift.

In dem K. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad kann vom 1. bis September an bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit auf vorchriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

- 1) freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme und Verpflegung in dem Katharinenstift,
- 2) freies Bad ohne unentgeltliche Aufnahme in das Katharinenstift,
 - a. mit einem Gratual von 18 M,
 - b. ohne Gratual.
- 3) Ausnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung.

Diese kann sowohl solchen, die in den Genuß von Biff. 2 eingesetzt sind, als auch anderen bedürftigen Kranken bewilligt werden, deren Leiden die Unterbringung in dem Katharinenstift besonders wünschenswert macht. Die Entschädigung beträgt für den Verpflegungsstag 2 M 50 J und, sofern nicht freibäder bewilligt sind, für jedes Bad 50 Pf. Dieselbe ist auf die ganze Badezeit (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt Vorausbezahlung oder Sicherheit zu leisten.

Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind:
a. Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind,
b. solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Beseitigung Baderuren erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor Allem also mit fieberhaften oder Konsumptionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautauschlägen u. a. Behaftete,
c. solche Kranke, für deren Leiden eine mehrmalige Benützung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Die Einsetzung in die bezeichneten Vergünstigungen kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen, welche unter genauer Beachtung nachstehender Bestimmungen durch Vermittlung der Kgl. Oberämter spätestens bis zum 15. März d. J. bei der Kgl. Badverwaltung Wildbad einzureichen sind. Dabei wird vor allem aufmerksam gemacht, daß nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden können, welche von den Kgl. Oberämtern übergeben werden. Zur Vermeidung von Weiterungen werden diese ersucht, die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorchriftsmäßigkeit zu prüfen und zu begutachten.

Im Uebrigen ist hinsichtlich der Gesuche folgendes bestimmt:

- 1) sie sind zu belegen mit einem gemeinderätlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbverhältnisse, namentlich auch Auskunft darüber, ob der Kranke eine Unfall-, Invaliden-, oder Altersrente bezieht oder ob von einer Berufsgenossenschaft, Krankenkasse etc. die Kosten der Baderur ganz oder teilweise getragen werden,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verpflichteten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Baderur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
 - d. die Erklärung, daß die Armenbehörde oder eine andere zahlungsfähige Behörde oder Privatperson Sicherheit leiste für die Bedienung derjenigen Kosten, welche nicht von dem Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Per- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. s. w.

Da diese gemeinderätlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorchriftsmäßig ausgestellt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden müßten, so hat die K. Badverwaltung ein Formular für die gemeinderätlichen Zeugnisse ausgearbeitet, welches von B. Kohlhammer, Stuttgart und von der Buchdruckerei des Bezirksamtsblatts (E. Nech) in Neuenbürg bezogen werden kann.
- 2) Dem Gesuch ist ferner beizulegen ein eingehender ärztlicher Krankenbericht. Dieser muß von einem approbierten Arzte, oder einem höheren Wundarzte ausgestellt und unterzeichnet sein und darf dem Kranken oder dessen Angehörigen nicht offen übergeben werden, sondern ist den

Gemeindebehörden Reis verschlossen zuzufassen.

- Der Krankenbericht hat namentlich
- a. über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten, (Verweisung auf in früheren Jahren eingehende Zeugnisse ist nicht zulässig).
 - b. darüber Auskunft zu geben, ob nach Ansicht des Arztes eine Baderur in Wildbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Binderung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist,
 - c. sich bestimmt darüber auszusprechen, ob und inwieweit vermöge seines körperlichen Zustandes der Bittsteller imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann oder ob er gefahren und getragen werden muß.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliessung erfolgende Einberufung durch die K. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wildbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermangelung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalte in Wildbad die Jurüchlieferung in die Heimot zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die fernere Gestaltung des Aufenthaltes der einzelnen Kranken in dem Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse nach dem Eintritt der Kranken mit dem Thatbestande übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausfertigung namentlich der ärztlichen Krankenberichte ist daher im eigenen Interesse der Kranken dringend notwendig.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Leuten, welche nicht zu den Unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Belästigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 15. März eintreffen, nur in besonders dringenden Fällen berücksichtigt werden.

Gesuche, welche den vorstehenden Anordnungen nicht entsprechen, insbesondere solche, welche ungenügende ärztliche Zeugnisse enthalten, müßten als portopflichtige Dienstsache zur Ergänzung zurückgegeben werden.

Wildbad, den 4. Januar 1900.

K. Badverwaltung.

Neuenbürg.

Zwangs-Verkauf.

In dem durch das Kgl. Amtsgericht Neuenbürg am 16. Dezember 1899 angeordneten Zwangsvollstreckungsverfahren in das unbewegliche Vermögen des Adolf Koch, Nagelschmieds hier, kommt die vorhandene Liegenschaft deselben am

Donnerstag den 22. Febr. 1900, vormittags 11 Uhr im hies. Rathaus erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Dieselbe besteht

- a. auf Markung Neuenbürg

in der Hälfte an	
Geb. Nr. 6	66 qm einem vornen 3, hinten 2 Stock. Wohnhaus an der Gräfenhauser Steige,
	85 „ Hofraum,
	1 „ Abtritt.
	St. A. 1500 M., B. V. A. 2320 M.,
	Gemeinder. Anschl. 2300 M.
Geb. Nr. 6 a	31 „ einer 1 Stock. Scheuer neben dem Haus.
ganz:	St. A. 150 M., B. V. A. 480 M.,
	Gemeinder. Anschl. 500 M.
P. Nr. 140	24 ar 46 „ Baumwiese,
	1 „ 03 „ Gemüsegarten,
	25 ar 49 qm an der Gräfenhauser Steige.
	St. A. 7 M. 80 J,
	Gemeinder. Anschl. 600 M.
 - b. auf Markung Krubach:

P. Nr. 1092	13 ar 40 qm Baumacker im Ziegelrain.
	Gemeinder. Anschl. 300 M.
	Gesamt-Anschlag 3700 M.
- Verwalter ist: Georg Kienle, Gemeinderat. Mitglieder der Verkaufskommission sind: Stadtschultheiß Stirn, Gemeinderat Gffig.
- Den 13. Januar 1900. Vollstreckungsbehörde
Vorstand Stirn.



Calw.

Bekanntmachung.

Das Verbot des haufierweisen Umhertreibens von Rindvieh und Schweinen im Oberamtsbezirk Calw ist heute bis zum 15. Februar ds. Js. verlängert worden.

Den 11. Januar 1900.

R. Oberamt.
Voelter.

Anfang November 1900 wird eine größere Anzahl Dreijährig-Freiwilliger bei den Seebataillonen zur Einstellung gelangen.

Die Dreijährig-Freiwilligen müssen gemäß § 11, 2^a der Marine-Ordnung von kräftigem Körperbau, mindestens 1,65 cm groß und von guter Sehleistung sein. Auch wird die Anforderung der Tropendienstfähigkeit an dieselben gestellt, da sie im Frühjahr 1901 nach Kiautschou entsandt werden.

Geeignete Leute nicht unter 19 Jahren haben sich unter Einbringung des Meldechein und sonstiger Zeugnisse, sowie unter Angabe der Körpergröße möglichst bald an das Kommando des I. Seebataillons in Kiel bezw. des II. Seebataillons in Wilhelmshaven zu wenden. Anmeldungen ohne diese Papiere pp. bleiben unberücksichtigt. Handwerker werden bevorzugt.

Den Meldechein hat der Freiwillige bei dem Zivilvorstehenden der Ersatzkommission seines Aufenthaltsortes zu erbitten und hierbei folgende Papiere vorzulegen:

- a) eine schriftliche Einwilligung seines Vaters oder Vormundes,
- b) eine obrigkeitliche Bescheinigung, daß er durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat,
- c) ein Geburtszeugnis (Auszug aus dem Standesamtsregister seines Geburtsortes).

Dr. M. Kalbe
in Amerika approb. Zahnarzt
Telephon-Anschluss Nr. 508.
Karlsruhe Sprechstunden
Kaiserstr. 147 9-5 Uhr.

Gewerbeverein Neuenbürg.
Montag den 15. Januar,
abends 8 Uhr
Versammlung
im Lokal (Pfrommer).
Tagesordnung:
Bericht über die Gauauschuss-
sitzung vom 21. Dezbr. 1899; ver-
schiedene wichtige Gegenstände.
Der Vorstand.

Liederfranz Neuenbürg.
Dienstag Abend
Singstunde

Wildbad.
Gärtnerlehrling gesucht,
ein wohlgezogener, im Laufe des
Frühjahrs oder für sofort unter
günstigen Bedingungen.
Karl Schöber,
Kunst- und Handelsgärtner.

Neue Geldlotterie.
Kirchenbau-Lose
von Zuffenhausen
Hauptgewinn 25 000 Mk. bar,
halbe Orig.-Lose à 1 Mk.
ganze " " 2 "
empfiehlt
C. Meeh.
Es finden 2 Ziehungen statt
und zw. 1. Ziehung am 6. Febr.,
2. Ziehung am 7. März 1900. Halbe
sowohl als ganze Lose spielen bei
beiden Ziehungen mit. Ein Los,
das bei der ersten Ziehung nicht ge-
zogen wird, spielt bei der zweiten
wieder mit.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 13. Jan. Die Budgetkommission des badischen Landtages hat sich im Prinzip dahin ausgesprochen, daß die alte Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim als unzureichend und ungeeignet aufgehoben werden soll. Dafür werden zwei neue Heil- und Pflegeanstalten errichtet werden, die eine im Landeskommissariat Konstanz, die andere wieder im Bezirke Pforzheim oder in einem anderen des Unterlandes.

Pforzheim, 14. Januar. Das gestrige standesamtliche Register weist Drillinge auf, welche unehelich geboren wurden.

Pforzheim. Bei einer Treibjagd auf Springer Gemarkung wurden gestern 190 Hagen geschossen.

Burtemberg. Bei der gestern stattgehabten Schultheißenwahl wurde Amtsverweser Schweizer mit 168 gegen 1 Stimme gewählt. — In Huchenfeld wurde Bürgermeister Fuchs zum dritten Male wieder gewählt.

Deutsches Reich.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag vom Etat des Reichsamts des Innern das Kapitel „Besoldungen“. Beim Ausgabe-Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ führten die sozialdemokratischen Abgeordneten Sachse, Mollenbaur, Rosenow lebhaft Klage über die

Ausbeutung der Arbeitskraft der Arbeiter in den Bergwerks-Betrieben und Fabriken, sowie über die ungenügende Unfallrente, die die Seeberufs-Genossenschaft zahlte. Geheimrat Fürst und Direktor v. Boedike wie die diese Beschwerden als unbegründet zurück, wobei Abg. Hilbert (nl.) den Regierungs-Vertretern Unterstützung leistete. Auf eine Anregung des sozialdemokratischen Abg. Hoch erwiderte Staatssekretär Graf Posadowsky, daß zur Verhütung von Unfällen im Baugewerbe in allen Staaten Deutschlands gesetzgeberische und administrative Maßregeln in Vorbereitung seien. — Am Freitag beschäftigte sich der Reichstag mit den Resolutionen Stumm und Hise, welche die Frage der Hinterbliebenen-Versicherung betreffen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte sich mit dem Ziel der Resolution Stumm einverstanden, indes solle man erst den Abschluß der Reform der bestehenden sozialpolitischen Gesetze abwarten. Finanzielle Gründe sprächen dagegen, daß man schon jetzt diese Sachen in Angriff nähme. Komme es aber dazu, so sei die Regierung entschieden gegen eine Ausnahme-Behandlung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Die Resolution Stumm wurde angenommen.

Die von einer besonderen Kommission unter dem Vorsitz des kommandierenden Generals Grafen Haejeler ausgearbeitete neue Felddienst-Ordnung hat die Genehmigung des Kaisers erhalten. Das „Armeeverordnungs-Blatt“ veröffentlicht nachstehende Rabinetsordre an den Kriegsminister: Ich genehmige hiermit

Bäckerlehrlingsgesuch.

Ein kräftiger, junger Mann, der Lust hat, sich in der Brot- u. Feinbäckerei, sowie in der Konditorei gründlich auszubilden, kann sogleich oder später eintreten bei

Karl O. Fieh,
Bäckerei und Konditorei,
Pforzheim, Stephaniensstraße Nr. 5.

Ein dunkelbrauner Dachshund

auf den Namen „Bergmann“ gehend hat sich am 7. ds. Mts. am Bahnhof Brödingen verlaufen. Abzugeben Pforzheim, Stephaniensstr. 5 parterre. Futtergeld und etwaige entstehende Auslagen werden vergütet. Vor Anlauf wird streng gewarnt.

Griechische Weine

bewährte, unübertroffene Qualitäten, „das Beste für Kranke und Reconvaleszenten“, anerkannte Preiswürdigkeit eingeführt von dem deutschen Spezial-Einfuhrhaus für die edlen Weine Griechenlands.
Friedr. Carl Ott
Würzburg.
Niederlage in:
Neuenbürg bei G. Bärenstein.
Calmbach bei M. Deder.
Heerenath bei G. Bechtle.

Für alle Hustende sind Kaiser's Brust-Caramellen.

(Malzextrakt mit Zucker in fester Form.) aufs dringendste zu empfehlen. 2480 notariell beglaubigte Zeugnisse liefern den schlagendsten Beweis als unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Packt 25 Pfg. bei: Wilh. Fieh, Neuenbürg. Chr. Boger, Calmbach.

Neuenbürg. Weiss- u. Rotweine

in garantiert reiner Qualität in der Preislage von 40 J bis M 1 pr. Liter empfiehlt hierdurch einer geneigten Abnahme.

Emil Meisel.

Wer an Asthma

(Lufthelmmungen) leidet, erhält unjost und portofrei die geistlich gekühten Ed's Asthma-Tabletten 4. Probieren. Man schreibe seine Adresse der Postkarte an: die Adler-Apothek in Frankfurt a. M.

Formulare

zu Eingaben an die R. Badverwaltung Wildbad wegen Aufnahme bedürftiger Kranken ins Katharinenstift, sind zu haben in der Buchdruckerei des Enzthälers.

Laubsäge-Holz

per 1 Meter von 90 Pfg. an Vorlagekatalog und Preisliste über alle Laubsäge- und Korbschnitt-Utensilien gratis.
G. Schaller & Co.
Konstanz. 3 Marktstätte 3.

Neue Formulare.

Den Hh. Grundbuchsbeamten zur gest. Nachricht, daß die neuen Formulare zu Hypothekendriefen Grundbuchsbriefen Rentenschuldbriefen in vorchriftsmäßiger Ausführung fertiggestellt, nunmehr vorrätig halten werde. Gen. Bestellungen sieht entgegen
C. Meeh,
Buchdruckerei des „Enzthälers“.

Linde's Essenz

gibt dem Kaffee eine schöne Farbe und einen vollmundigen Geschmack.

den beiliegenden Neuabdruck der Felddienst-Ordnung.

Die gesetzlichen Bestimmungen über Truppen-Übungen im Frieden und die Einschränkungen, die das Friedensverhältnis auferlegt, sind bei Anwendung der Vorschrift zu berücksichtigen. Der Spielraum für die praktische Ausübung des Felddienstes ist von allen Führern selbständig auszunutzen. Sie dürfen hierin nicht beschränkt werden. Ich ermächtige das Kriegsministerium, Erläuterungen zu geben, sowie die durch Änderungen in der Organisation und Verwaltung, neue Einrichtungen und dergleichen bedingten tatsächlichen Berichtigungen zu erlassen. Wilhelm.

Die deutsche Reichsbank und mit ihr die übrigen deutschen Zeitelbanken haben nun ihren Diskontsatz von 7 auf 6 Prozent herabgesetzt. Damit hat die Herrschaft des überhöhen Diskontsatzes 23 Tage, vom 19. Dezember bis 12. Januar gewährt. Daß auch der Satz von 6 Prozent bald eine Ermäßigung erfahren werde, ist aber angesichts der Geld- und Goldverhältnisse kaum zu erwarten.

Kassel, 7. Januar. Kassel ist noch vor Beginn des Jahres 1900 in die Reihe der Großstädte eingerückt; denn es hat nunmehr nachweislich die Einwohnerzahl 100 000 überschritten. Nach der Zählung vom Oktober v. J. hatte Kassel eine Zivilbevölkerung von 96 877 Personen und zählte außerdem 4842 Militärpersonen zu seinen Einwohnern, zusammen 101 716 Personen.

In Karlsruhe

schon bejahrte Dan Kohlgarten aus d Bewußtsein wieder eine kurze Zeit dar Tag später der Be

Zwei Wohl Leben geschieden. in Freiburg hat de Stiftungen 40 000 schämte Arme, 100 stigungsverein und haus vermacht. Z eine Pfarerstochter Wohlthätigkeitsanst 180 000 M. dem T und den Rest ihre Frauenverein in Le deren Ertrag Frau studieren, Stipendie

Stuttgart

gemeldet, daß die J ungsanstalt angefid standes von 78 Mi ihre Leistungen wef erweitern. So solle sicherten, für die da wurde, das Krankeng erhalten; bei besonde 100 % Familienunt ordentliche Unterstüt den Angehörigen d Tode des Letzteren d des 4. Teiles der 3 erklärte sich ferner neigungsheims für hält die günstige F Leistungen noch weit Beschlüsse unterlieg Bundesrats.

Stuttgart

lich bekannt wird, ist tag auf Mittwoch u einen kürzlich etabli Silberburgstraße ein Ein durch das offen lammer eingestiegen setzte dem allein von Bäckermeister mit ei auf den Hinterkopf, und bewußtlos zusa geführ 3 Stunden w entwendet wurde, w Der Thäter ist bis j

Riedlingen

hier wurde heute bei gleiches von der Maie abends hier eintrifft, geworfen. Zum G Schienen, so daß d hinwegging. Am 3 ziemlich schwer verleg Rettung des bejahr Briesträgers vorhand

Im Schwäb.

Raninchenplage bepr und Weinberge des Kriegsbergstunnel bis Hasenbergwald erfirec Tiere haben sich unt hältnisse hinter schat unter Weinbergshäus geschützte Wohnungen mehrung vortrefflich vor den Nachstellungen Ihre Vermehrung gro Weibchen wirft jährli ja 12 Junge, die sich ihres Lebens fortfla daß gründlich aufgerä heerungen, welche si Kohl, Erbsen, Bohner an Salat und Petersi besonders an jungen groß. In Stuttgart jedes erlegte Raninche ausbezahlt.



bürg.
Biss- u.
weine
ert reiner Quali-
r Preislage von
M 1 pr. Liter
einer geneigten

il Meisel.
Asthma

id, erhält
nd portofrei
Ed's Asthma-
Man schreibe seine
an: die Adler-
furt a. M.

ulare

Badverwaltung
nahme bedürftiger
inenstift, sind zu

es Enzthälers.

- Holz
a 90 Pfg. an
nd Preisliste
und Korbtschalt-

& Co.
Marktstätte 3.

ulare.

undbuchbeamten
daß die neuen

esen
fen
iefen
er Ausführung
r vorrätig halten

sieht entgegen
sch,
"Enzthälers".

dem Kaffee
schöne Farbe
nen vollmund-
Geschmak.

Feldienst-Ord-
nungen über
und die Ein-
erhältnis aufer-
orichrist zu be-
r die praktische
n allen Führern
fen hierin nicht
ge das Kriegs-
ben, sowie die
ation und Ver-
dergleichen be-
gen zu erlassen.

I und mit ihr
en haben nun
Prozent herab-
des überhohen
Dezember bis
der Sah von
erfahren werde,
d Goldverhält-

el ist noch vor
die Reihe der
hat nunmehr
100000 über-
s Oktober v. J.
g von 96877
4842 Militär-
en, zusammen

In Karlsruhe wurden dieser Tage zwei schon bejahrte Damen infolge Ausströmens von Kohlengasen aus dem Ofen betäubt. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, starb die eine kurze Zeit darauf. Die andere erlag einen Tag später der Vergiftung.

Zwei Wohlthäter sind jüngst aus dem Leben geschieden. Rentner Heinrich Wohlgemuth in Freiburg hat der Stadt Freiburg neben anderen Stiftungen 40 000 M. an die Stadt für verschämte Arme, 10 000 M. an den evang. Unterstützungsverein und 20 000 M. dem Diakonissenhaus vermacht. Frau Lenz-Heymann in Bern, eine Pfarrerstochter aus Lörrach, hat verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten große Summen vermacht, 180 000 M. dem Deutschen Gustav-Adolf-Verein und den Rest ihres Vermögens dem Deutschen Frauenverein in Leipzig zu einer Stiftung, aus deren Ertrag Frauen die Medizin oder Chemie studieren, Stipendien erhalten sollen.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Jan. Aus Sachsen wird gemeldet, daß die sächsische Invaliden-Versicherungsanstalt angesichts ihres günstigen Vermögensstandes von 78 Millionen Mark, beschloffen hat, ihre Leistungen wesentlich zu erhöhen und zu erweitern. So sollen die Angehörigen der Versicherten, für die das Heilverfahren übernommen wurde, das Krankengeld bis zum vollen Betrage erhalten; bei besonderer Bedürftigkeit soll außer 100 % Familienunterstützung noch eine außerordentliche Unterstützung gewährt werden, ferner den Angehörigen des Rentenempfängers beim Tode des Letzteren ein Sterbegeld in der Höhe des 4. Teiles der Jahresrente. Der Ausschuß erklärte sich ferner für Erbauung eines Gesehungsheims für Männer durch die Anstalt. Hält die günstige Finanzlage an, so sollen die Leistungen noch weiter ausgedehnt werden. Die Beschlüsse unterliegen der Genehmigung des Bundesrats.

Stuttgart, 14. Jan. Wie erst nachträglich bekannt wird, ist in der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch ungefähr 1/2 2 Uhr früh auf einem kürzlich etablierten Bäckereimeister in der Silberburgstraße ein Mordversuch verübt worden. Ein durch das offen gelassene Fenster der Mehlkammer eingestiegener schwarzbärtiger Mann versetzte dem allein vor seinem Backofen stehenden Bäckereimeister mit einem Hammer einen Streich auf den Hinterkopf, so daß dieser blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach und erst nach ungefähr 3 Stunden wieder erwachte. Da nichts entwendet wurde, wird ein Racheakt vermutet. Der Thäter ist bis jetzt unermittelt.

Niedlingen, 14. Jan. Briefträger Wolz hier wurde heute beim Ueberdrehen des Bahngleises von der Maschine des Zuges, der 5.53 abends hier eintrifft, erfaßt und auf das Geleise geworfen. Zum Glück fiel er zwischen die Schienen, so daß der Zug teilweise über ihn hinwegging. Am Kopfe jedoch wurde Wolz ziemlich schwer verletzt, es ist aber Hoffnung auf Rettung des Bejahrten, im Dienste ergrauten Briefträgers vorhanden.

Im "Schwäb. Merkur" wird die Stuttgarter Kaninchenplage besprochen, von der die Gärten und Weinberge des Geländes, das sich vom Kriegsbergtunnel bis zur Geiseiche und dem Hasenbergwald erstreckt, heimgesucht sind. Diese Tiere haben sich unter Anpassung an die Verhältnisse hinter schadhafte Weinbergsmauern, unter Weinbergshäuschen, in Steinhäufen u. s. w. geschützte Wohnungen angelegt, die ihrer Vermehrung vortrefflich zu statten kamen und sie vor den Nachstellungen durch Menschen schützten. Ihre Vermehrung grenzt an's Fabelhafte. Das Weibchen wirft jährlich etwa 6—8 Mal je 4—8, ja 12 Junge, die sich bereits im 6. bis 7. Monat ihres Lebens fortpflanzen. Es ist hohe Zeit, daß gründlich aufgeräumt werde, denn die Verheerungen, welche sie an Gemüse aller Art: Kohl, Erbsen, Bohnen, Sellerie, Schwarzwurzel, an Salat und Petersilie, an Winterastern und besonders an jungen Weinsäcken anrichten, sind groß. In Stuttgart wird den Feldwächtern für jedes erlegte Kaninchen ein Schutzgeld von 50 Pf. ausbezahlt.

Warnung! Gegenwärtig werden in verschiedenen Teilen unseres Landes von gutgeleiteten, sprachgewandten Hausierern allerhand Hausseggen, fromme Sprüche, religiöse Bilder u. s. w. angeboten und die Abnehmer solcher meist minderwertiger Gegenstände durch die Erklärung, der Reingewinn sei für die Buren bestimmt, zur Bezahlung eines höheren als des geforderten Preises veranlaßt. Es handelt sich in Wirklichkeit um einen unverschämten Schwindel, und es sei daher eindringlich vor diesen falschen Burenfreunden gewarnt.

Ausland.

Aus London wird der "Boss. Ztg." in Berlin gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des "Morning Leader" will wissen, Buller habe die Zustimmung Roberts und Kitcheners zu einer sehr großen Bewegung gegen die Buren erlangt, die sich gegenwärtig vollziehe und deren Ergebnis Samstag nachmittag oder Sonntag morgen bekannt gegeben werden dürfe. — Die Regierung ordnete an, alle brauchbaren Schiffsschnellfeuergeschütze, 15-Pfünder wie 12-Pfünder aus den verschiedenen Depots sofort nach Südafrika zu senden. — Die "Central News" meldet, man habe die Entdeckung gemacht, daß die gesamte Munition für die Webbley Pistolen, die zwischen dem 2. und 4. April 1899 fabriziert und an die englische Armee abgegeben worden ist, so ernsthaft defekt sei, daß sie gänzlich unbrauchbar sei. Die Munition soll daher wieder eingezogen werden.

Aus Rensburg im Norden der Kapkolonie werden der "Daily Mail" einige Einzelheiten über die Gefangennahme eines Teil der Suffolk-Regiments am vorigen Samstag durch die Buren mitgeteilt. Darnach erreichten 2 Kompanien die Spitze des Hügels, auf dem die Buren lagen. Oberst Watson hielt eine Ansprache an seine Leute (offenbar wußte er gar nicht, daß der Feind so nahe war), worauf diese mit aufgezogenem Bajonett vorgingen. Die Buren hielten sich in ihren Verschanzungen versteckt und gaben erst Feuer, als die Engländer auf 20 Meter nahe gekommen waren. Gleichzeitig schlichen sich die Buren um die Engländer herum. In dem Augenblicke, als Oberst Watson den Befehl zum Angriff gab, wurde er durch einen Schuß durch den Kopf getötet. Die Engländer wurden durch den Kugelhagel förmlich niedergemäht und wurden schließlich an der steinernen Brustwehr der Buren umringt und zur Uebergabe gezwungen. Die beiden anderen Kompanien zogen sich ohne Verlust zurück. Die Buren benahmen sich aufs Beste. Sie legten die getöteten Offiziere und Mannschaften an getrennten Plätzen nieder, bedeckten ihre Gesichter mit den Helmen und halfen später, bei der Beerdigung derselben, wobei sie an den Gräbern Palmen sangen.

Unterhaltender Zeit.

Der Liebestrauf.

Novelle von F. Arnefeldt.
(1. Fortsetzung.)

Ehe Oswald etwas erwidern oder dem erhaltenen Winke gemäß sich entfernen konnte, wurde die Thür geöffnet und herein trat eine laun mittelgroße Frau mit vollen Formen und blühenden Farben auf dem glatten, ziemlich nichtsagenden Gesicht.

Es war nicht ganz leicht, das Alter von Frau Bennewitz, der Wirtschafterin von Benno Harms, zu bestimmen. Sie selbst hielt sich mit erstaunlicher Hartnäckigkeit in der ersten Hälfte der dreißig fest, es gab jedoch Böswillige, die behaupten wollten, sie habe diese Grenze bereits überschritten gehabt, als sie vor zehn Jahren in das Harms'sche Haus gekommen. Wie dem auch sein mochte, sie hatte sich sehr gut gehalten und bewahrte ihre Jugendlichkeit ebenso wie die Hoffnungen, die sie seit langen Jahren im Busen hegte.

In dem Hause des wohlhabenden Fabrikbesizers standen mehrere Diensthöten unter der Leitung von Frau Bennewitz, trotzdem ließ sie es sich nicht nehmen, dem Hausherrn jede Mahlzeit selbst zu servieren, so wie später eigenhändig das gebrauchte Geschirr abzuräumen, wobei sie

sich erkundigte, ob alles nach seinen Wünschen gewesen sei.

Auch jetzt richtete sie die Augen mit fast verhimmelndem Ausdruck auf Harmening und fragte, ob die Eier nicht gut waren, die Herren hätten sie ja nicht aufgegessen.

"Sie haben noch so viel andere gute Sachen gebracht, liebe Frau Bennewitz, daß man beim besten Appetit nicht alles vertilgen konnte," antwortete Oswald liebenswürdig an Stelle des Onkels, der nur mit dem Kopse nickte. Er hatte seine Zeitung wieder aufgenommen und sich mit dem Gesichte völlig dem Fenster zugekehrt. Die Haushälterin verzog den Mund zu einem dankbaren Lächeln, seufzte dann aber und schaute mit einem Blick, der vorwurfsvoll sein sollte, aber unwiderstehlich komisch wirkte, zu dem unempfindlichen Hausherrn hinüber, daß Oswald wieder in sich den Schall erwachen fühlte. Es gehörte allerdings nicht viel dazu, ihn bei dem fast immer gut aufgelegten jungen Mann zu weden, Frau Bennewitz mit ihrem Geizue war aber ganz besonders dazu geeignet.

Er folgte ihr als sie nun mit ihrem Brett voll Geschirr das Zimmer verließ.

"Hätten Sie ein wenig Zeit für mich, Herr Assessor?"

Immer, Frau Bennewitz, selbst wenn mir weit weniger von diesem Artikel zu Gebote stünde als in diesem Augenblicke der Fall ist, erwiderte Oswald mit einer Galanterie, welche viel zu übertrieben war, um echt zu sein, von Frau Bennewitz aber für bare Münze genommen ward.

"Ach, Herr Assessor, Sie sind das Muster eines Kavaliere," lächelte sie. "Wenn Herr Harms sich doch nur ein Beispiel an Ihnen nehmen wollte."

"Der Onkel an dem Neffen, das wäre ja die verkehrte Welt," scherzte Oswald und lachte hell auf.

Sie winkte mit der Hand und raunte ihm zu: "Still, still, daß er uns nicht hört. Thuen Sie mir den Gefallen, Herr Assessor, und gehen Sie voran in den Garten; hinten beim Fliederboskett, ich komme gleich."

Oswald verbeugte sich tief. "Sie haben zu befehlen," sagte er und verließ das Haus durch die Hintertür. Ueber den großen Hof ging er in den weitläufigen, altmodischen, etwas verwilderten Garten, der sich bis zum Flusse erstreckt.

Ein Rendezvous mit Frau Bennewitz. Es verlohnt sich schon für einen Großstädter, hierher zu kommen, um das zu genießen. Was will sie jetzt nur wieder von mir? Beinahe könnte mich die Furcht beschleichen, sie habe es auf mich abgesehen, wüßte ich nicht, daß sie sich ganz fest in den Kopf gesetzt hat, Frau Fabrikbesitzer Harms zu werden. Darauf wird die Geschichte wohl auch wieder hinauslaufen und das ist am Ende auch ein Zeitvertreib. Ich will still halten, denn bin ich auch fest überzeugt, daß sie ihr Ziel nie erreichen wird, ist's doch besser, sie zur Fremdbin zu haben als eine Feindin aus ihr zu machen."

Er war während dieses Selbstgesprächs gemächlich schlendernd nach dem sogenannten Fliederboskett gelangt. Fliedersträucher bildeten den Vordergrund, dahinter erstreckte sich dichtes und hohes Gebüsch. Es schloß den Garten nach dieser Seite von den in geringer Entfernung davon sich erhebenden Gebäuden der Fabrik ab. Eine andere Einfriedigung war von Harms nicht für erforderlich gehalten worden, denn von der anderen Seite ward der Garten vom Wasser begrenzt und Unbefugte wagten es ohnehin nicht, ihn zu betreten.

II.

Die Geduld des Assessors würde auf eine ziemlich harte Probe gesetzt worden sein, hätte er sich nicht in einer Gemütsverfassung befunden, in welcher er sehr gelassen über sich ergehen ließ, was der Tag brachte.

Obwohl der Vormittag noch nicht weit vorgeückt war, machte die Hitze des Julitages sich bereits fühlbar und es war recht angenehm, im Schatten der Bäume auf einer Gartenbank zu sitzen und sich dem dolce far niente zu überlassen. Die Beine weit von sich gestreckt, den Rücken bequem gegen die Lehne der Bank stützend, blies er gemütlich in leichten blauen Ringeln



den Rauch seiner Zigarre in die sonnenflimmernde Luft und überließ sich seinen Träumereien. Er war darin so vertieft, daß er aufuhr, als er eilige Schritte vernahm. Erhielt und außer Niemand nahte Frau Bennewitz.

„Verzeihen Sie mir, Herr Assessor, daß ich Sie habe warten lassen, aber der Mensch war wieder da, ich konnte ihn gar nicht los werden und wußte mir zuletzt nicht anders zu helfen, als daß ich ihm sagte, ich müsse in den Garten, Sie warteten hier auf mich.“

„Welcher Mensch?“ fragte Oswald und seine Stirn zog sich in verdrießliche Falten bei dem Gedanken, es könne irgend Jemand zu der Annahme verleitet werden, er habe ein Stelldichein mit der Haushälterin, aber sein Humor gewann schon wieder die Oberhand; es zuckte verräterisch um seine Mundwinkel, mit einer Verbeugung stand er auf, bot Frau Bennewitz artig den Platz neben sich an und setzte sich erst, nachdem sie ihn mit einem verschämten Bögern eingewonnen hatte.

„Ach, der Versicherungsagent, der schon einmal Herrn Harms beschwören wollte, sein Leben zu versichern. Ich hab' Ihnen ja davon erzählt.“ „Ich erinnere mich, Sie sagten, der Dinkel hätte ihn übel ablaufen lassen. Was wollte er denn heute wieder?“

„Er wollte sein Heil bei mir versuchen, bot mir hohe Prozente, wenn ich Herrn Harms dazu veranlassen könnte, sein Leben für eine tüchtige Summe zu versichern. Zuletzt meinte er, wir könnten es wohl so drehen, daß die Lebensversicherung mir zu gute käme, denn wenn Herr Harms eines schönen Tages ohne Testament stürbe, sei seine Tochter die einzige Erbin, und ich hätte das Nachsehen.“

„Das war aber unverschämte!“ fuhr Oswald auf. „Was geht das den Kerl an?“

„Da haben Sie ganz Recht, Herr Assessor,“ stimmte Frau Bennewitz bei, „er scheint aber alles ausgekundschaftet zu haben und auskundschaften zu wollen, schon das vorige Mal that er allerlei Fragen nach Dingen, um die er sich nicht zu kümmern hat. Damals ließ ich mich verblüffen, heute habe ich ihm aber ordentlich heimgeleuchtet.“

„Was haben Sie ihm denn gesagt?“ fragte der Assessor neugierig.

Sie lachte pfeifig. „Ich sagte ihm, darum brauche er sich nicht den Kopf zu zerbrechen. Das Testament des Herrn sei schon fertig, die Tochter sei aufs Pflichtteil gesetzt. Nächster Tage werde es unterschrieben und bei Gericht hinterlegt, der Herr warte nur auf die Rückkehr seines Freundes Justizrat Vogelsdorf von der Badereise.“

Wäre Oswald durch diese Mitteilung nicht selbst allzu sehr betroffen worden, so würde er ihr gewiß sein Bekreunden über diese ganz eigene Art des Heimleuchtens ausgesprochen haben, jetzt dachte er jedoch nicht daran, sondern rief sehr lebhaft:

„Ist das wahr, Frau Bennewitz? Warum haben Sie mir denn davon noch gar nichts gesagt?“

„Na buchstäblich wahr ist's ja nicht gerade, Herr Assessor, aber so viel steht fest, mehr als sie absolut haben muß, kriegt Fräulein Jema von dem väterlichen Vermögen nicht; es ist schon alles mit Justizrat Vogelsdorf besprochen und er mag das Testament wohl auch schon aufgesetzt haben.“

„Aber Sie wissen gewiß, daß es noch nicht vollzogen ist?“ fragte Oswald in großer Spannung.

„Keine Idee“, lachte die Haushälterin, die sich jetzt sehr wichtig vornehmen mochte. „Man hat doch auch seine Ursachen, sich darum zu bekümmern“, setzte sie zimperlich hinzu und blickte vor sich nieder.

(Fortsetzung folgt.)

(Sascha, der amerikanische „Haarhercules“.) bildet seit einigen Tagen eine interessante Sehenswürdigkeit des Passage Panoptikums in Berlin. Von ihm kann man wirklich sagen: er zieht alles an den Haaren herbei, lebende Menschen, Gewichte, Fässer mit Wasser gefüllt, und dergleichen.

Sascha hebt alles spielend mit den Haaren (bis jetzt 6 Zentner) und trägt es auf die Bühne und den Zuschauerraum. Deutscher Abkunft, 27 Jahre alt, wanderte er im Jahre 1891 nach Amerika aus. Sein Haar ist einen Fuß lang und, unter dem Mikroskop betrachtet, nicht rund, wie gewöhnlich, sondern flach und dadurch, wie seine Leistungen beweisen, widerstandsfähiger. Auf die „Kraft seiner Haare“ kam er ganz zufällig. Eines Tages geriet er in London mit einem Kellner in einen in Thätlichkeiten ausartenden Streit, in dessen Verlaufe er von Letzterem bei seinen langen Haaren fest gepackt wurde. Als er darauf seinen Kopf heftig zurückwarf, wurde der Kellner in weitem Bogen fortgeschleudert. Seitdem fühlt sich unser Sascha als „moderner Simson“, dem alle Kraft seiner Glieder „in“ die langen Haare gefahren zu sein scheint, während umgekehrt seinem alttestamentlichen Vorgänger alle Kraft „aus“ den Haaren kam.

Preisaus schreiben. Der Klub deutscher Geflügelzüchter hat ein Preisaus schreiben in Höhe von 100 M. für die Herstellung leichter und dauerhafter Eierverpackungen erlassen. Die Verbandslisten sollen 60 oder 64 Stück Eier enthalten und mit dem Inhalte nicht über das Gewicht eines Fünftelpacketes hinausgehen. Als Schlusstermin der Anlieferung von Verbandslisten ist der 15. Februar 1900 festgesetzt. Nach Eingang der Listen an die Geschäftsstelle des Klubs, Berlin, Potsdamerstr. 82b werden dieselben auf ihre Haltbarkeit geprüft. Der Preis von 100 M. gelangt zur Auszahlung an denjenigen Lieferanten, welcher die beste und praktischste Verbandsliste liefert. Die bisher im Handel ohne jegliche Verbesserung eingeführten Verbandslisten können an der Preisbewerbung nicht teilnehmen.

Amerikanische Wetten. Amerika ist von jeher das Land der sonderbarsten Existenzen gewesen und wird es auch wohl für die allernächste Zukunft bleiben; jedenfalls kann man mit Sicherheit darauf schließen, wenn man einer Sonntagspublizität der New Orleans-Post Glauben schenkt. Die neueste Existenz für gewisse Leute, denen der Gedanke an Arbeit Unbehagen einflößt ist die Profession derjenigen, welche auf Betten bezüglich Massenvertilgung von Speisen und Getränken eingehen. Diese neue Sammerpezies reißt von Stadt zu Stadt in der großen Union des nordamerikanischen Staates, setzt sich unbefangen und möglichst unauffallend an einen Tisch, an welchem sich bereits andere Leute niedergelassen haben und sucht nun das Gespräch darauf zu lenken, daß die und die Speise, oder der und Liqueur so gut schmeckt, daß man mit Leichtigkeit davon so und soviel vertilgen könnte. Dem wird natürlich gewöhnlich von am Tische sitzenden „Laien“ widersprochen, und wie hoch wetten wir?“ ist die blitzschnell gegebene Antwort auf den ausgesprochenen Zweifel. Der wettende Ganner, der natürlich eine genügende Routine in seinem Fach hat und genau weiß, wie viel er sich zutrauen kann, gewinnt gewöhnlich, während der andere Teil seine Leistungsfähigkeit mit offenem Munde anstaunt und die Brellerei in den meisten Fällen gar nicht bemerkt. Auf diese Weise gelangen diese „Fremdwettenmenschen“ nicht nur in den Besitz einer guten, hinreichenden und anständigen Mahlzeit, sondern auch in den meisten Fällen zu einem kleinen Wetteertrag, der ihnen über die langweiligen Stunden bis zur nächsten Mahlzeit hinweg helfen muß. Und da klagt man bei uns in Europa noch darüber, daß alle Berufe so überfüllt sind! . . .

(Fütterung der Vögel durch Schulkinder.) In der Sylvesternummer des praktischen Ratgebers tritt ein Lehrer mit warmen Worten dafür ein, daß in der Nähe der Schulgebäude Futterplätze für die hungernden Vögel eingerichtet werden und daß der Lehrer durch diesen belebten Anschauungsunterricht in den Herzen der Kinder Liebe für die gefiederten Sänger und Verständnis für die Natur wecken möge. Sehr beherzigenswert schreibt dieser Lehrer über die Erfolge seiner eigenen erzieherischen Thätigkeit. „Wir

beobachteten von Tag zu Tag das Leben und Treiben der kleinen Vogelwelt und unsere Vögel hatten Ruhe, nisteten und brühten ungestört.“

Ein junges Mädchen in Falkenstein in Sachsen erhielt am Neujahrstage eine unflätige Gratulationskarte von unbekannter Hand. Die Empfängerin regte sich derartig über die ihr angethane Beschimpfung auf, daß sie sich erhängte.

[Die beste Maske.] Mann: „Welche Maske rüßt Du mir für den Maskenball an?“ — Frau: „Mache ein recht freundliches Gesicht, dann kennst Dich kein Mensch wieder!“

[Leicht abzu helfen.] A.: „Wenn ich nur wüßte, wie ich es anstellen soll, daß mir mein Diener kein Flaschenbier mehr stiehlt!“ — B.: „Dem ist doch leicht abzu helfen.“ — A.: „So? Wie denn?“ — „Leg' volle Weinflaschen daneben!“

Mutmaßliches Wetter am 16. und 17. Januar. (Nachdruck verboten.)

Ueber dem südlichen Schweden und der mittleren Ostsee liegt noch ein Hochdruck von 775 mm, über dem nördlichen Frankreich der unteren Nordsee, Mittel- und Norddeutschland, Südnorwegen und Mittelschweden, Gattzien und ganz Rußland ein solcher von 770 mm. Ueber Mittel- und Unteritalien behauptet sich eine Depression von 755 mm und darunter. An den nördlichen Küsten von Schottland und Irland zeigen sich die Vorposten eines aus Nordwesten kommenden neuen Luftwirbels. Für Dienstag und Mittwoch ist demgemäß bei mäßigem Frost noch größtenteils bewölkt, aber trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Telegramme.

London, 14. Jan. In einigen militärischen Kreisen war gestern Abend das Gerücht verbreitet, daß General Buller eine neue Niederlage erlitten habe. Doch hatte das Kriegsministerium bis gegen Mitternacht noch keine Nachricht darüber.

London, 14. Jan. (Neuermeldung aus Ladysmith vom 12. Jan.) Der Feind enthielt sich seit 2 Tagen jeder Feindseligkeit, doch ist auf den entfernter gelegenen Hügeln eine lebhaftere Bewegung der Buren wahrzunehmen.

Lourenço-Marquez, 14. Jan. (Neuermeldung.) Ein Telegramm aus dem Burenlager von Colenso besagt: Alles weist auf eine große Schlacht am Tugela hin. Heute früh führte eine große Streitmacht von Hochländern mit Kavallerie und Kanonen einen Scheinangriff aus. Während der letzten beiden Nächte wurden Raketen aus Ladysmith geschleudert. Die Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Durban von vorgestern: General Warren verließ gestern das Lager von Frere mit einer fliegenden Kolonne, um Buller zu unterstützen. Es geht ein Gerücht, daß eine große Schlacht an 13 Punkten begonnen hat.

Durban, 14. Jan. (Neuermeldung vom 12. Januar.) Die „Times of Natal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenço-Marquez, wonach sämtliche Geschäftshäuser und Minen im Swasiland von Burenkommandos mit Hilfe der Polizei des Swasilandes geplündert werden. Viele dort ansässige Engländer wurden vertrieben oder verhaftet. Einige flüchteten nach Colombo auf portugiesisches Gebiet. Eingeborene Plünderer vervollständigen den Ruin des Landes. Ein Burenkommando befindet sich in Lambaan, eine Tagreise vom Meere entfernt. Man glaubt, daß sie Lebensmittel und Munition erwarten, die in der St. Lucia-Bucht ausgeschifft werden sollen.

Rom, 14. Jan. Der Kommandant der adeligen Leibgarde des Papstes Fürst Ulteri ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Gnzhäler- Abonnements

für das erste Vierteljahr 1900

werden noch von allen Poststellen und Postboten entgegen genommen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition. Wir bitten davon recht zahlreich Gebrauch zu machen.

Red. und Verlag des Gnzhälers.

Anzeiger

Nr. 9.

Erscheint Montag, 1. Viertel. M. 1.25, monatlich.

Die

für den Distrikt Nr. Markungen Oberlengetommen.

Die Bewerber 8 Tagen bei Oberamtszeugnisse zu Mit der Stelle gehalt von 450 M. Den 15. Janu

In der Gemein gebrochen. Den 15. Janu

An die

Die noch rück Auszüge aus den selbst Neuenbürg

Lieg

Auf den Antra Briefträgers hier, lo Montag auf dem hiesigen Ra Dieselbe bestehn der Hälfte an der Wildbader Straß

Parz. Nr. 54: Möglicherweise wird werden. Den 16. Janu

Großh. Forsta lichen Bedingungen Freitag.

in der Margjeller V (50) und Baumshull dto. Vauftangen, 122 Hopfenstangen L, 136 und 240 Rebstecken, Prügelwellen; aus dem Ober (76): 83 tannene B stangen L., 525 do. pfähle, 2990 Rebste Scheit- und Prügelh do. Prügelwellen.

Samstag, auf dem Mittelberg und Bernbacherweg I. u. II., 444 dto.

